

Gefördert von:



Bundesministerin um  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Stolpersteine beim Deutscherwerb von Kindern mit Italienisch als Erstsprache

Stefanie Hoenes

Sprachliche  
Förderung  
in der Kita



Wissenschaftliche Texte

Wissenschaftliche  
Texte



Stefanie Hoenes

**Stolpersteine beim Deutscherwerb von Kindern  
mit Italienisch als Erstsprache**

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist ein zentrales sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut auf Bundesebene mit den Abteilungen „Kinder und Kinderbetreuung“, „Jugend und Jugendhilfe“, „Familie und Familienpolitik“, den Forschungsgruppen „Gender und Lebensplanung“ sowie „Migration, Integration und Methoden“ sowie dem Forschungsschwerpunkt „Übergänge in Arbeit“. Es führt sowohl eigene Forschungsvorhaben als auch Auftragsforschungsprojekte durch. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend und im Rahmen von Projektförderung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Weitere Zuwendungen erhält das DJI von den Bundesländern und Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Impressum: © September 2008 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Abteilung Kinder und Kinderbetreuung  
Projekt: Sprachliche Förderung in der Kita

Nockherstraße 4  
81541 München  
Tel. +49 (0)89 62306-216  
Fax: +49 (0)89 62306-407

Ansprechpartnerin: Mechthild Laier  
E-Mail: laier@dji.de

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorbemerkung</b>	<b>7</b>
1.1	Lautliche Besonderheiten	9
1.1.1	Die Sprachmelodie: Feinheiten der Aussprache	9
1.1.2	Die Vokale	9
1.1.3	Die Konsonanten	10
1.2	Besonderheiten bei Wörtern und Bedeutungen:	13
1.2.1	falsche Freunde	13
1.2.2	Wortbildung/Wortzusammensetzung	14
1.2.3	Zahlendreher:	15
1.3	Grammatische Besonderheiten:	15
1.3.1	Die Artikel	15
1.3.2	Die Pluralbildung	16
1.3.3	Die Pronomen	16
1.3.4	Die Präpositionen	18
1.3.5	Verben	19
	Literatur	21



# 1 Vorbemerkung

Kinder aus italienischen Familien haben, wenn sie in den Kindergarten kommen, schon viel gelernt in der ‚lingua materna‘, ihrer Muttersprache, und der Zweitsprache Deutsch; nämlich das, was sie hören, und von denen, denen sie zuhören, die ihnen zuhören und die mit ihnen sprechen:

- a. den Dialekt, der in der Familie gesprochen wird und in dem sie “die häuslichen Kommunikationssituationen hörend und sprechend meistern.“ (Slembeck, S. 22)<sup>1</sup>
- b. ‚Hochitalienisch‘ kennen sie häufig mehr als ‚Zuhörsprache‘ aus dem Fernsehen, weniger als aktiv gesprochene Unterhaltungssprache;
- c. das in vielen Fällen ‚italienische Deutsch‘ der Eltern und Großeltern.

1 Der größte Anteil der italienischen Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im sprachlichen Bereich kommt aus dem Süden Italiens, aus Gegenden, in denen der Dialekt noch häufig die gesprochene Sprache ist, die vom ‚Hochitalienischen‘ oft stark abweicht; dort verbringen sie häufig ihre Ferien, dort wird meist auch ausschließlich der jeweilige Dialekt gesprochen. “Wenn man von italienischen Dialekten spricht, meint man damit nicht die Varietäten des Italienischen: die italienischen Dialekte unterscheiden sich so stark voneinander und von der Standardsprache, dass sich Sprecher unterschiedlicher Dialekte manchmal gegenseitig nicht verstehen können”(Lepschy, Lepschy, S. 6 ff)). G. Auernheimer spricht in einem Vortrag zum Thema “Schüler und Eltern italienischer Herkunft im deutschen Schulsystem von “zusätzlichen sprachlichen Schwierigkeiten aufgrund des Dialekts” (Auernheimer,S.3) und referiert einen Bericht, aus dem hervorgeht, “dass die meisten Kinder italienischer Herkunft sizilianische Dialekte sprechen und erst mühsam das Italienische erlernen müssen” (s.o.). Italienische Untersuchungen und statistische Daten über die Italiener in aller Welt halten u.a. fest, dass in Deutschland der Anteil von Süditalienern besonders hoch ist. “79,6%, an erster Stelle die Sizilianer mit 215.000 Personen”... “Mehr als die Hälfte der Italiener im Ausland (59,9%) kommen aus dem Süden...” (DATI STATISTICI SUGLI ITALIANI NEL MONDO). Lehrer, die muttersprachlichen Unterricht in italienisch erteilen, beklagen oft die gleichen Schwierigkeiten beim Vermitteln der italienischen Standardsprache und des Lesens von italienischen Texten.

Sie hören und sprechen in altersgemäßem Umfang also eigentlich nicht nur eine, sondern drei ‚Sprachen‘, ihre ‚Familiensprachen‘, haben sich hörend und sprechend an deren Besonderheiten gewöhnt.

Wenn sie dann in den Kindergarten kommen, werden sie dort konfrontiert mit dem mehr oder weniger dialektal gefärbten Deutsch und/oder Hochdeutsch der anderen Kinder und der Betreuerinnen. Dort müssen sie lernen, vieles anders und neu zu hören und zu sprechen, sich umzugewöhnen

Ob und wie gut ihnen dieser Prozess gelingt, hängt auch davon ab, ob und wie intensiv sie dabei unterstützt werden, die besonderen Schwierigkeiten, die die deutsche Sprache aufweist, zu meistern.

Einige davon sollen im Folgenden dargestellt werden.

## 1.1 Lautliche Besonderheiten:

### 1.1.1 Die Sprachmelodie: Feinheiten der Aussprache:

Für italienische Muttersprachler klingt das Deutsche oft hart und abgehackt. Umgekehrt klingt das Italienische in deutschen Ohren ‚melodischer‘ und wenig ‚akzentuiert‘. Dies liegt u.a. daran, dass im Italienischen auch an Wörter, die auf einen Konsonanten enden – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen (s.u.) –, ein „vokalischer Auslaut“ angehängt wird. Wenn Italiener dann ihre Sprachgewohnheiten ins Deutsche übertragen, klingt „am abend“ wie „amabende“ oder „hab‘ ich“ wie „abische“, „mein Mann“ wie „meine-manne“; – nicht ein richtiges e, aber eben so ein kleiner Vokal.

Entscheidungsfragen und die meisten Befehlsformen erkennt die italienische Sprache nur an der Melodie:

Ob „vai a casa“ „gehst du nachhause?“, „geh nachhause!“ oder „du gehst nachhause“ heißen soll,

Ob „vieni“ fragt „kommst du“ oder ruft „komm“ oder einfach feststellt „du kommst“

hängt einzig und allein an der Satzmelodie, während im Deutschen der Satz umgestellt wird. Hier entscheidet die richtige Wortstellung neben der Satzmelodie über ‚Frage‘, ‚Befehl‘ oder ‚Aussage‘. Dies zu beherrschen, die verschiedenen Satzkonstruktionen richtig hören und sprechen zu können, ist für die Verständigung, für die Befolgung von Anweisungen oder die richtige Beantwortung von Fragen im täglichen Umgang miteinander praktisch oft entscheidend.

Viele Sprachmelodieprobleme (auch gut deutsch sprechende Italiener erkennt man oft an ihrem prosodischen<sup>2</sup> Akzent) haben auch mit dem Hören und der Aussprache der Vokale und Konsonanten in den jeweiligen Sprachen zu tun.

### 1.1.2 die Vokale:

Nicht immer ist ein z.B. „e“ ein „e“: es kann im Deutschen kurz oder lang, offen oder geschlossen gesprochen werden, im Italienischen kommen manche Unterabteilungen in den Aussprachegewohnheiten nicht vor.

Deshalb hören und sprechen Italiener das ‚Murmel - e‘ in „haben“, das in der gesprochenen Sprache meist nicht artikuliert wird, man spricht hier von einem silbischen „n“ (Duden), „habn“ als „abän“ – zusätzlich erschwert durch das nicht gehörte und nicht sprechbare „h“ (s.u.). Sätze von Kindern

<sup>2</sup> „ Die prosodischen Eigenschaften einer Sprache umfassen die Bereiche Betonung, Rhythmus und Intonation (Sprechmelodie) ... Sprachen unterscheiden sich (...) darin, ob und wie sich betonte und unbetonte Silben abwechseln, wie viele Pausen den Redefluss strukturieren und welche Tonhöhenbewegungen eine Aussage haben kann. Lerner einer Fremdsprache müssen die prosodischen Regeln also erwerben, damit sie keinen ‚prosodischen Akzent‘ haben.“(Wissenschaft öffentlich der Universität Bielefeld)

wie “ische wille au no ... abän” – “ich will auch noch ... haben”, kennt jeder, der mit kleinen Italienern zu tun hat.<sup>3</sup>

Ebenso wenig gibt es im Italienischen das kurze “i”:

“bitte” wird gehört und gesprochen wie “biete”, “immer” wie “iemer”.

Noch schwieriger wird es mit den deutschen Umlauten “ö” und “ü”, die es im Italienischen gar nicht gibt.

Folglich hören und sprechen Italiener:

- das kurze ü: in “Hütte” als “itte” - erschwert noch durch das nicht gehörte und nicht sprechbare “h”( s.u.),
- das lange ü: in “müde” als “miede”, oder “Bühne” als “Biene”<sup>4</sup>
- das kurze ö in “öffnen” als “äffnen”,
- das lange, geschlossene ö in “Höhle” als “äle”.

Die Diphthonge/Doppellaute gibt es im Italienischen auch; sie werden aber eher gehört und gesprochen als zwei selbständige Vokale.

Eu: aus “Europa” wird “E-uropa”, der Euro heißt im Italienischen E-uro” (dialektal verschliffen als ero, juro)

Au: aus “Haus” – wird “a-us” - auch hier wieder das Problem mit dem nicht gehörten und nicht sprechbaren “h”.

Und wenn kleine Italiener sich weh tun, weinen sie nicht a-u-a, a-u-a-, a-u-a-, sondern ajajaj

Ei: aus “mein” wird “ma – in”.

### 1.1.3 die Konsonanten:

Auch das Konsonantensystem des Italienischen unterscheidet sich stark von dem des Deutschen.

“Das Italienische kennt fast ausschließlich vokalischen Wortauslaut. Die zahlreichen deutschen Konsonanten im Wortauslaut werden daher gesprochen:

- durch Anhängen eines schwachen “e” ...
- durch Weglassen des letzten Konsonanten ...” (Slembeck, S. 38).

“Nur in einigen wenigen bodenständigen italienischen Wörtern kommen r (per-, durch‘), l (il -, der‘) und n (con ,mit‘) vor.” ( Figge/de Matteis 1979)

Manche Konsonanten kennt die gesprochene Sprache im Italienischen gar nicht. Besondere Schwierigkeiten bereitet deshalb u.a. die korrekte Aussprache folgender Mitlaute:

<sup>3</sup> “Schwa-Laut: Dies ist der schwache, e-ähnliche Laut, der insbesondere am Wortende auftritt, z.B. in Tomate oder Dose...”. (Rechtschreibung –Kinderschreibung: fehlende Grapheme). Er verfügt aber durchaus über eine eigene Lautqualität und wird deshalb in der phonetischen Schreibung mit einem auf den Kopf gestellten und spiegelverkehrten e dargestellt, z.B. gesehen wird gesprochen als [gEseEn] oder gehen als [geEn]. Er klingt offener als das geschlossene e, ist aber nicht zu verwechseln mit dem offenen ä.

<sup>4</sup> Erwachsene Italiener, die in ihrer Muttersprache alphabetisiert wurden, sprechen den “ü”-Laut oft als “u”, weil sie mit ihm den ihnen bekannten Buchstaben “u” verbinden.

- der Knacklaut “ʔ”, der im Deutschen vor einem vokalischen Anlaut Wörter und Silben trennt und die deutsche Sprechmelodie entscheidend mitbestimmt (s.o.): ”amʔabend” , “verʔeinen” muss von Italienern besonders geübt werden, sonst klingt es wie amabende oder verajnen.
- Im Deutschen werden stimmlosen Konsonanten (k, p und t) am Wort- oder Silbenende dadurch zum Klingen gebracht, dass ein kleiner Hauchlaut gesprochen wird.  
Hat<sup>h</sup> wird gehört und gesprochen als at<sup>e</sup>, gut<sup>h</sup> als gut<sup>e</sup>
- das “h” wird im Italienischen zwar geschrieben aber nicht gesprochen. Dieser behauchte Wortanfang, der im Deutschen Sprachgebrauch dauernd vorkommt, macht Italienern große Schwierigkeiten: Sie können nicht hören,  
ob der “Hund” ein “Hund” oder ein “und” ist,  
ob mit dem Wort “Haus” das “Haus” oder “aus” gemeint ist,  
auch “hin” und “in” ist vom Hören her nicht zu unterscheiden.  
Das deutsche “hallo” dagegen kennt jeder aus dem Zusammenhang und spricht es eben ”allo”, – und jeder versteht es.  
Ganz anders sieht es aus, wenn “halt” wie “alt” klingt, “haben” wie “abän” (s.o) oder “abn”, “Hals” wie “als”, “heiß” wie “Eis”, “her” wie “er”, oder “heile, heile Gänschen” wie “eile, eile gensen”.  
Wenn man einmal kurz überlegt, wie viele Wörter im Deutschen mit der Vorsilbe “hin-” gebildet werden, wird deutlich, welche Verstehens- und Verständigungsprobleme aus dieser vermeintlichen Kleinigkeit entstehen können (s.u. zur Semantik).
- Noch schwieriger zu sprechen – und nach Aussagen vieler Italiener auch unangenehm “kratzig” anzuhören sind die deutschen “ch”: das vorne im Gaumen gesprochene “ch” nach den hellen Vokalen e, i, ei und eu in Wörtern wie “ich”, “echt”, “weich”, “euch” wird deshalb gehört und gesprochen als “sch” (dialektal auch durchaus im Deutschen gebräuchlich, z.B. in Hessen) und hört sich dann an wie “isch<sup>e</sup>”, “escht<sup>e</sup>”, “weisch<sup>e</sup>”, “eusch<sup>e</sup>”  
das hinten im Gaumen gesprochene “ch” nach dunklen Vokalen a, o ,u, und au in Wörtern wie “lacht”, “machen”, “sucht”, “auch”, “noch” wird im Wortinneren als “k”gehört und gesprochen. Dann wird aus “machen” “maken”, aus “sucht” “sukte”, aus “lacht” “lakte”.  
Im Wortauslaut wird es oft einfach weggelassen, damit das Wort auf einen Vokal enden kann; so wird aus “auch” “au”, aus “noch” “no”.  
Und so ergeben sich dann Sätze wie Isch<sup>e</sup>will<sup>e</sup>auno<sup>e</sup>einappelabn.
- Im Deutschen gibt es den r-Laut zweimal: das Rachen-r, für das es im Italienischen keine Entsprechung gibt, das sich für einen Italiener nur unangenehm kratzig anhört und das Zungenspitzen-r, das eher dem italienischen r-Laut entspricht.  
Bei diesem Laut kommen im Deutschen und im Italienischen dialektale Besonderheiten zum Tragen:

in Norditalien (Friaul, Südtirol) wird durchaus auch das Rachen-r gesprochen.

In Bayern ist oft das Zungenspitzen-r zu hören.

Zudem fällt in der gesprochenen Sprache im Deutschen das r im Wortinlaut und im Auslaut oft weg: "mutta" und nicht "Mutter", "Spoat" und nicht "Sport" oder "aba" statt "aber".

Das "r" ist daher auch einer der Laute, die nachher als Schriftzeichen deutschen wie italienischen Kindern Schwierigkeiten bereiten.

- Von den Konsonantenhäufungen ist es hauptsächlich das "pf", das den Italienern Schwierigkeiten bereitet. Diese Kombination gibt es im Italienischen nicht.

Im Wortanlaut wird aus dem pf ein f:

Pfanne – Fanne (Pfannkuchen – fannekuchen), Pfeffer – feffer, Pferd – ferd, Pflanze – flanze, Pfütze – fitze. (Hier haben es italienische Kinder, die in Norddeutschland aufwachsen leichter, weil dort das "pf" im Anlaut auch nicht gesprochen wird).

Im Wortinlaut wird das "f" weggelassen (auch das ist in einigen Regionen im Norden Deutschlands durchaus üblich) oder zwischen die beiden Konsonanten ein "e" geschoben, um die Kombination leichter sprechbar zu machen: aus "Apfel" wird "appel" oder apefel", aus "hüpfen" wird "iepen" oder "iepefen"

Im Wortauslaut gilt dasselbe: Aus "Kopf" wird "kopp" oder "kopef" oder "kopefe"<sup>5</sup>

5 Die deutsche Schriftsprache ist – wie viele andere Sprachen auch – keine lautgetreue Sprache; viele Wörter werden anders geschrieben als gehört und gesprochen. Dies bereitet auch deutschen Kindern beim Lesen- u. Schreibenlernen oft einige Schwierigkeiten. Die ersten Versuche im "freien Schreiben" sind oft in phonetischer Schreibung abgefasst; d.h. die Kinder schreiben die Wörter wie sie sie hören und erlernen die davon abweichenden Regeln der Rechtschreibung erst im Lauf der ersten beiden Schuljahre. Noch schwieriger ist es für italienische Muttersprachler mit ihren vom Deutschen stark abweichenden Hör- u. Aussprachegewohnheiten, diesen Prozess erfolgreich abzuschließen. Dass die Anzahl italienischer Kinder an Sonderschulen für Lernbehinderte extrem hoch ist, hat u.a. damit zu tun, dass – auch bei zunehmend stattfindender Sprachförderung in den Grundschulen – die speziellen Schwierigkeiten der Kinder mit fremder Muttersprache noch nicht in ausreichendem Umfang berücksichtigt werden (können). "In NRW waren 7,7% der Schüler mit italienischem Pass im Jahr 2003 an einer Sonderschule für Lernbehinderte (SfL). Unter allen Schülern mit ausländischem Pass waren es etwas weniger, nämlich nur 7,5%. Und von den Schülern mit deutschem Pass (ohne die Aussiedler) waren nur 4,2% auf einer SfL. Schüler mit italienischem Pass landen also – nicht nur im Vergleich mit deutschen Schülern – überdurchschnittlich häufig auf einer SfL. Bemerkenswert ist die Kontinuität der Sonderschulquote. In dem 1984 von mir herausgegebenen Handwörterbuch zur Ausländerarbeit wurde schon der Anteil der italienischen Kinder an SfL als alarmierend bezeichnet. Die Quote – damals 7,9% in der BRD – hat sich anscheinend kaum geändert." (G. Auernheimer) In den Veröffentlichungen des statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wird ebenfalls festgehalten: "Seit Mitte der 80er-Jahre haben sich keine weiteren Verbesserungen in der Bildungsintegration ergeben ...Sprachbarrieren scheinen nach wie vor wichtige Gründe für mangelnde Schulerfolge zu sein." (E. Stutzer) "Der Anteil italienischer Kinder unter den ausländischen Förderschülern beträgt (in Köln, d. Verf.) 18,9 Prozent, speziell an den Förderschulen für Lernbehinderte 22,5 Prozent und ist damit überproportional hoch." (Kölner Stadt Anzei-

## 1.2 Besonderheiten bei Wörtern und Bedeutungen:

Bei vielen dieser lautlichen Besonderheiten des Deutschen wird deutlich, dass es sich nicht nur um einen netten Akzent handelt, sondern dass sich hinter den Hör- u. Ausspracheschwierigkeiten massive Verständnisprobleme der Bedeutung des deutschen Wortschatzes und damit verbundene Kommunikationsprobleme verbergen können.

Das nicht gehörte “h” z.B. führt eben durchaus dazu, dass ein italienischer Deutschlerner “Hund” und “und”, “hin” und “in”, “her” und “er” ihrer Bedeutung nach nicht unterscheiden kann, nicht wissen kann, wen oder was sie nun eigentlich bezeichnen sollen, wenn er nicht immer wieder die Möglichkeit bekommt, diese Bedeutungen in verschiedenen Kontexten zu erfahren und die Aussprache zu trainieren.

### 1.2.1 falsche Freunde

Auch deutsche Italienreisende kennen ‚falsche Freunde‘ unter den italienischen Wörtern – ist es doch jedem, der im Sommer einen kalten Tee bestellt hat, schon passiert, dass er ein Glas heißen Tee bekommen hat, weil er ‚un tè caldo‘ bestellt hat – “caldo” klingt eben so ähnlich wie “kalt”, bedeutet aber genau das Gegenteil.

Mit solchen falschen Freunden haben auch italienische Kinder zu kämpfen, die schon über einen gewissen Wortschatz in ihrer Muttersprache verfügen:

- “regalo” ist für sie “das Geschenk” und daran denken sie, wenn sie das Wort “Regal” hören zuallererst.
- “alto” bedeutet für sie “hoch” und sie denken, wenn sie das deutsche Adjektiv “alt” hören, eventuell zuerst an die ihnen häufig auf italienisch gestellte Frage “quanto sei alto/a?” “wie groß bist du” und nicht daran, wie “alt” sie sind.

Dafür verstehen sie aber “alt”, wenn sie “halt” hören.

Das italienische Wort für “Auto” (eines der Wörter, die Kinder ziemlich früh lernen) ist “macchina” (sprich makina). Im Italienischen bedeutet es

---

ger vom 31.03.06) “Die Statistiken sprechen eine klare Sprache: Gerade Kinder italienischer Migranten haben besonders schlechte Bildungschancen. Die Zahlen von 2003/2004, die das NRW-Schulministerium bereithält, zeigen, dass kleine Italiener überdurchschnittlich oft auf Haupt- und Sonderschulen landen – häufiger als etwa Türken.” (WDR.de, 28.07.2005) “Während nur 3,8% der deutschen Kinder eine Sonderschule besuchen, geht von den Kindern aus ehemaligen Anwerbeländern ein deutlich höherer Anteil an Sonderschulen: mit Italien an der Spitze (7,8%), ... 70% der Sonderschüler und Sonderschülerinnen nichtdeutscher Herkunft befinden sich auf Förder- oder Sonderschulen für Lernbehinderte ... Von besonderer Aktualität ist der Befund, dass dem derzeit vielerorts diskutierten Thema der Sprachförderung gerade in diesem Schultyp die geringste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bei Migrantenkindern sind es aber oft die Sprachschwierigkeiten, die zur Überweisung in die Sonderschule führen. Sie ist jedoch diejenige Schulform, in der am wenigsten Sprachunterricht stattfindet.” (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung).

zugleich “Maschine”, während das deutsche Wort “Maschine” ganz andere Gegenstände bezeichnet als ein Auto.

### 1.2.2 Wortbildung/Wortzusammensetzung

Im Italienischen gibt es wie im Deutschen viele verschiedene Möglichkeiten Substantive zu bilden:

aus Verben oder Adjektiven

durch Vor- u. Nachsilben

durch Zusammensetzung aus Substantiv + Substantiv, Verb + Substantiv, Adjektiv + Substantiv.

Nur lassen diese Wortbildungen sich in den seltensten Fällen 1:1 in die jeweils andere Sprache übertragen, dafür hat jede Sprache ihre Regeln und Gewohnheiten, die beim Erwerb der Zweitsprache erlernt werden müssen:

Dem deutschen Wort “Spielzeug”, zusammengesetzt aus Substantiv + Substantiv, entspricht das italienische “giocattolo” zusammengesetzt aus dem Substantiv “gioco” Spiel und einer entsprechenden Endung, die “Spielsachen” gibt das Italienische einfach durch den Plural “giocattoli” wieder.

Das deutsche “Spielzeug-auto”, das aus drei Substantiven zusammengesetzt ist, wird im Italienischen mit der Verkleinerungsform von “macchina” (Auto) wiedergegeben: “macchinina”.

Das deutsche “Spielgeld” gibt das Italienische mit zwei nicht zusammengesetzten Wörtern wieder: “soldi finti” – “unechtes Geld”.

Und wenn italienische Mütter über ihre kleinen Nervensägen jammern, haben sie dafür das Wort “rompiscatole”, zusammengesetzt aus dem Verb “rompere” – “brechen” und dem Substantiv “scatola” – “Schachtel”, was wörtlich übersetzt ein “Schachtelbrecher” wäre und wenig Sinn ergebe (höchstens im Bayerischen gibt es mit dem “Schachtldeiw” so etwas Ähnliches).

Wenn italienischsprachige Kinder anstelle des Wortes “Puppenhaus” “Puppehaus” sagen, liegt das daran, dass sie, wie sie es in vielen deutschen Wörtern gelernt haben, einfach zwei Substantive zusammensetzen, weil sie das Bindungs-“n” nicht kennen, an dessen Stelle das Italienische die “casa delle bambole” “Haus der Puppen” bildet.

Im Deutschen wie im Italienischen lassen sich Verben zusammensetzen aus dem Grundverb und verschiedenen Arten von Vorsilben. Dadurch kann man z.B. eine Tätigkeit präzisieren, verstärken, ihr eine Bedeutung in einem anderen, übertragenen Sinn verleihen (fallen, hinfallen, runterfallen, umfallen, wegfallen, auffallen) oder auch das Gegenteil formulieren (glücken – missglücken, trauen – misstrauen, rechnen – verrechnen, anziehen – ausziehen). Manchmal hat das gleiche Verb in einer Sprache zwei Bedeutungen (einladen: Kinder zur Geburtstagsfeier oder Bauklötze in das Spielauto), in der anderen Sprache gibt es dafür aber zwei verschiedene Verben (invitare oder caricare).

Wie bei der Bildung der Substantive gibt es auch bei den Verben keine 1:1-Übertragbarkeit. Die Kinder brauchen also die Möglichkeit, die Bedeutungsveränderungen, die durch die Neuzusammensetzung von Verben zu-

stande kommen, immer wieder zu hören, damit sie sie in den Wortschatz der Zweitsprache aufnehmen können.

Ein Beispiel zur Verdeutlichung: oft sagen Kinder, wenn sie hingefallen sind, "ich bin runtergefallen". Sie haben dann eben das Bild von sich unten auf dem Boden vor Augen, wissen nicht, dass das Verb "runterfallen" einen Gegenstand unterstellt, von dem man stürzt.

### 1.2.3 Zahlendreher:

Auch wenn im Kindergarten der Zahlenraum bis 100 noch nicht beherrscht werden muss, so kommen doch schon ganz oft Zahlen vor, die den Zahlenraum bis 10 überschreiten, z.B. wenn beim Einkaufs-Spiel der Umgang mit Geldbeträgen geübt wird, wenn man sich misst und wiegt, wenn der Geburtstagskalender mit den Daten versehen wird etc. Und hier taucht für kleine italienische Muttersprachler ein Problem auf, das zunächst oft nicht besonders auffällt, weil diese Zahlen noch nicht geschrieben werden bzw. weil es für ein Problem des Wortschatzes gehalten wird – die Zahlendreher: Im italienischen werden alle Zahlen, die größer sind als 16 so gebildet, dass zuerst der Zehner und dann der Einer genannt wird – im Deutschen ist es genau umgekehrt:

"venticinque" (zwanzig fünf) für "fünfundzwanzig"<sup>6</sup>.

## 1.3 Grammatische Besonderheiten:

### 1.3.1 Die Artikel

Das Italienische kennt nur zwei grammatikalische Geschlechter; maskuline Nomen haben den Artikel "il", feminine Nomen den Artikel "la"; eine Entsprechung für das deutsche "das" gibt es nicht. Die Kinder müssen also nicht nur die neuen Wörter lernen, sondern ihnen auch noch den richtigen deutschen Artikel zuordnen, sich erarbeiten, dass "la macchina" nicht "die Auto" sondern "das Auto" ist, "la casa" nicht "die Haus" sondern "das Haus",

"il cavallo" nicht "der (P)ferd", sondern "das Pferd", "la scuola" aber auch "die Schule"

Dazu kommt, dass die grammatikalischen Geschlechter vieler Dinge aus dem unmittelbaren Wortschatz von Kindern in den beiden Sprachen anders zugeordnet werden:

- - "der Mond" - "la luna", "die Sonne" aber "il sole" und "der Stern"

6 Das führt häufig dazu, dass die Kinder die Zahlen, die sie auf Deutsch hören, zwar richtig nachsprechen können, aber das Dezimalsystem nicht verstehen, nicht mit den Zehnern und Einern umgehen können und dann bereits im ersten Schuljahr Probleme im Fach Mathematik bekommen.

- “la stella”;
- – “der Mund” - “la bocca, “die Nase” aber “il naso”.

Manchmal passt’s dann aber auch wieder:

- –“die Mutter” – “la madre”, “der Vater”- “il padre”, “der Bruder”- “il fratello”, “die Schwester” – “la sorella”, “la nonna” – “die Oma”, “il nonno” – “der Opa”!

Und dann passt’s schon wieder nicht: “das Schwesterchen” – “la sorellina”, “das Brüderchen” – “il fratellino”, weil grammatisches Geschlecht und natürliches Geschlecht eben nicht immer identisch sind, und im Deutschen alle Verkleinerungen mit dem Neutrum-Artikel “das” bezeichnet werden.

### 1.3.2 Die Pluralbildung

Kinder zählen gerne Personen und Gegenstände um sich herum und erschließen sich so ‚Stück für Stück‘ ihre Umgebung. Dabei können nicht nur die Zahlen selbst, sondern auch die richtige Benennung des Gezählten wirkliche ‚Stolpersteine‘ werden, weil es nicht nur – wie im Italienischen auch – verschiedene Pluralendungen der Substantive gibt, wo man – im Unterschied zum Italienischen nur nach genauem Studium der deutschen Grammatik weiß, welche die richtige ist, sondern weil viele Wörter auch im Wortinneren eine Veränderung erfahren:

Man muss sich nur einmal vergegenwärtigen, wie viele verschiedene Möglichkeiten es bei der Benennung der Gegenstände in einem Raum gibt, um sich klar zu machen, was ein Kind alles hören, verstehen und sich merken muss, um mit der Pluralbildung im Deutschen klar zu kommen – und das ganz ohne die Deklination der Substantive, durch die sich bei vielen Wörtern im Dativ die Pluralendung noch mal ändert:

- endungsloser Plural: der Hocker – die Hocker
- Plural mit Endung auf -e: der Tisch – die Tische, das Regal – die Regale
- Plural mit Endung auf -e und mit Umlaut im Wortinneren: die Bank – die Bänke, der Stuhl - die Stühle, die Maus – die Mäuse
- Plural mit Endung auf -(e)n: die Tafel – die Tafeln, die Schachtel – die Schachteln, das Bett – die Betten
- Plural mit Endung auf -er: das Kind – die Kinder, das Brett – die Bretter
- Plural mit Endung auf -er und Umlaut im Wortinneren: das Spielhaus – die Spielhäuser, das Buch – die Bücher.

### 1.3.3 Die Pronomen

Das Italienische kommt normalerweise ohne Personalpronomina in der Subjektform (ich, du ...) aus. Wer etwas macht, erschließt sich aus der Personalendung des Verbs. “Io” (ich), “tu” (du) ... werden nur benutzt, um die

betreffende Person besonders hervorzuheben z.B. in: “Du musst noch aufräumen – ich darf schon spielen”.

Wenn italienische Kinder schon ihre Hörgewohnheiten mitbringen, ist davon auszugehen, dass sie diese in Aussagesätzen ins Deutsche übertragen, also das Subjekt-Personalpronomen zunächst einfach weglassen. So kann man Sätze hören wie “*will nachhause!*”, für “ich will nachhause”, “Mario ist krank. *Hat Fieber*” für “Mario ist krank. Er hat Fieber.

Solche Zweiwortsätze müssen also nicht im geringsten “Babysprache” sein, wie ein deutscher Hörer – von seinen Sprachgewohnheiten ausgehend – zunächst vermuten würde.

Ein weiterer Stolperstein für italienische Deutschlerner ist die richtige Verwendung von “mir” und “mich”:

Das Italienische benützt im Singular für die 1. Person (mir, Dativ – mich, Akkusativ) und die 2. Person (dir, Dativ – dich, Akkusativ) nur die beiden Wörtchen *mi* und *ti*

- Das gefällt *mir* – Questo *mi* piace;
- er liebt *mich* – *mi* ama
- Das gefällt *dir* – questo *ti* piace;
- ich liebe *dich* – *ti* amo.

Und so kann man immer wieder Schwierigkeiten beim richtigen Gebrauch dieser Pronomen beobachten “ich geb‘ dir (oder dich??) mein Spielzeug nicht, du magst mich (oder mir??) nicht!”

- Im Plural sind entsprechenden Pronomina auch im Deutschen gleich: “uns” und “euch” gelten für Dativ und für Akkusativ: Das gefällt uns – er liebt euch.

### *Possessivpronomen*

Im Deutschen ersetzen die Possessivpronomen “mein – meine – mein”, “dein – deine – dein” etc. den Artikel. Im Italienischen ist dies nur in ganz wenigen Ausnahmefällen erlaubt:

- bei einer Anrede: “*mio caro amico!*” – “mein lieber Freund!”
- oder bei Ausrufen: “*mamma mia!*” – “meine Güte!”
- wenn es um die engste Verwandtschaft geht: “*mia madre*” – “meine Mutter”, “*mio padre*” – “mein Vater”, “*mio fratello*” – “mein Bruder”, “*mia sorella*” – “meine Schwester”.

In allen anderen Fällen wird der Artikel (bestimmt oder unbestimmt) vor das Possessivpronomen gesetzt:

- “mein Schwessterchen” ist “*la mia sorellina*”, “deine Brüder” sind “*i tuoi fratelli*”.
- “Das ist die meine Puppe, gib sie her”, “Mario ist der unser Freund”, “Ich will das (oder der) deine Bild sehen”, “eine eure Freundin”, “gib mir das deine Spielauto, das meins ist kaputt”, sind folglich Übertragungsfehler aus dem Italienischen, die auch bei Kindern häufig vorkommen, gerade wenn sie anfangen, mein und dein zu unterscheiden, sich abzugrenzen von anderen, sich

ihr Spielzeug gegen andere zu sichern, also in den vielen kleinen Streitereien.

- Eine kleine Extra-Schwierigkeit bieten dem italienischen Deutschlerner “ihr” und “sein”:
- Das Italienische unterscheidet in der 3. Person Einzahl nicht zwischen sein/e und ihr/e.
- sein Buch und ihr Buch ist im Italienischen “il suo libro”, und “la sua bambola” kann seine und ihre Puppe sein.

Hier greifen italienische Deutschlerner erfahrungsgemäß, auch wenn es im Deutschen “ihr/e” heißen müsste, zu den Formen von “sein/e” oder versuchen zu umschreiben, wie sie es aus ihrer Muttersprache gewohnt sind.

### 1.3.4 Die Präpositionen

Die Präpositionen sind für jeden der eine neue Sprache lernt, eine knifflige Sache, weil es unzählige Abweichungen von den eigenen Sprachregeln und Gewohnheiten gibt. In jeder Grammatik und in jedem Fremdsprachenlehrbuch nimmt das Kapitel über die Präpositionen viel Raum ein – und jeder weiß, dass die Wahl der richtigen Präposition auch und besonders eine Frage der Übung ist.

Deshalb soll hier nur ein Stolperstein etwas ausführlicher behandelt werden. Wenn Kinder lernen, sich im Raum zu orientieren, die Lage von Dingen im Raum anzugeben, Richtungen zu benennen etc., fassen sie dies sprachlich mit Hilfe der Präpositionen “in”, “auf”, “unter”, “über”, “vor”, “hinter”, “bei”, “an”, “von”, “aus” etc. Dabei lernen sie auch, dass Richtung und Ort zwar durch die gleiche Präposition wiedergegeben werden können, dass die Substantive, mit denen sie in Verbindung gebracht werden, aber in verschiedenen Fällen stehen, je nach dem, ob “in” oder “vor” die Richtung oder den Ort angeben soll:

“Vor”: kann sogar drei verschiedene Angaben nach sich haben:

- örtlich: vor der Schule spielen
- Richtung: vor die Schule rennen
- zeitlich: vor der Schule spielen

Für ein italienisches Kind, das das Substantiv “Schule” mit dem Artikel “die” verbindet, ist es dann auch unverständlich, wieso plötzlich aus dem “die” ein “der” wird; es kommt ihm falsch vor!

Während das Deutsche für die Angabe der Richtung “wohin” fragt und für die Angabe des Ortes “wo” trifft das Italienische diese Unterscheidung zwischen “wo” und “wohin” nicht durch verschiedene Fragewörter und unterschiedliche Fälle. Ort oder Richtung ergeben sich aus dem Satzzusammenhang und aus den Verben, die benützt werden. Im Italienischen gibt es auch nur ein Wort für “wo” und “wohin”: “dove”.

Noch undurchsichtiger ist es, wenn aus “der Tisch” plötzlich “dem Tisch” oder “den Tisch” wird:

- “leg das Buch *auf den* Tisch” – “dein Bild liegt *auf dem* Tisch”
- “metti il libro *sul* tavolo” - “il tuo disegno è *sul* tavolo”
- oder aus “der Stuhl” “dem Stuhl” oder “den Stuhl”:
- “Lia krabbelt *unter den* Stuhl” – “Mario schläft *unter dem* Stuhl”

- “Lia gattona *sotto* la sedia” – “Mario dorme *sotto* la sedia”
- Am kompliziertesten wird es, wenn aus “das Bett” “im Bett” oder “ins Bett” wird:
- Lia ist *im* Bett” – “Lia geht *ins* Bett”
- “Lia è *a* letto” – “Lia si *mette a* letto”

Bei allen Präpositionen müssen die Kinder also nicht nur das richtige Wort wählen, sondern auch noch lernen, wann welcher Artikel in welchem Fall anzuwenden ist.

### 1.3.5 Verben

Wann wird ein zusammengesetztes Verb im Satz getrennt, wann bleibt es ungetrennt?

- wir reisen ab, aber: ich verreise;
- er erfriert, aber: der Baum friert ab;
- Lia beklebt das Bild, aber: du klebst die Bildchen ein;
- ich zerschneide das Papier, aber: du schneidest die Figuren aus.

Auch im Italienischen wird das Perfekt der Verben mit haben (*avere*) und sein (*essere*) gebildet; diese Vergangenheitsform erkennt man bei den regelmäßigen Verben an der Endung *-to*(maskulinum)/ *-ta* (femininum). Im Deutschen wird das Perfekt mit der Vorsilbe *ge-* und den Endungen *-en* oder *-t* gebildet, wenn es ein einfaches, nicht zusammengesetztes Verb ist: Lia hat das Bild gemalt, Pit ist in den Kindergarten gegangen.

Schwieriger wird es dann, wenn zusammengesetzte Verben in die Vergangenheit gesetzt werden, weil hier für den Deutschler wieder das Problem auftaucht “*ge-*” oder nicht “*ge-*”:

- Lia hat das Bild beklebt, aber sie hat die Bilder **eingeklebt**.
- Ich habe das Papier zerschnitten, aber ich habe die Figuren **ausgeschnitten**.

Dazu kommt, dass in beiden Sprachen die Vergangenheit der gleichen Wörter nicht immer auch analog mit “haben” oder “sein” gebildet wird:

Die Vergangenheit der reflexiven (rückbezüglichen) Verben: “ich *habe mich* gewaschen, gekämmt und angezogen” – wird im Italienischen immer mit “sein” gebildet (*mi sono lavato/a, pettinato/a e vestito/a*). Auch hier kann es zu ‚falschen‘ Übertragungen aus dem Italienischen kommen und dann heißt der Satz u.U.: “ich bin mich gewaschen ...”.

Kinder bewegen sich viel und gerne und da gibt’s schon wieder einen Stolperstein: ein ganzer Teil der Bewegungsverben, deren Vergangenheit im deutschen mit “sein” gebildet wird, wird im Italienischen mit “haben” in die Vergangenheit gesetzt:

- Ich bin gerannt – *ho corso*
- Ich bin geschwommen – *ho nuotato*
- Ich bin gehüpft – *ho saltato*

Kein Wunder, dass man von kleinen Deutschlernern (und großen natürlich auch) dann erzählt bekommen kann: “Am Sonntag hab‘ (isch<sup>e</sup>) geschwimmt mit mein(em) Papa und hab‘ mit Seil gehüpft”, wenn sie im Morgenkreis vom Wochenende erzählen.

Der Satzbau von einfachen Sätzen ist im Italienischen und im Deutschen ähnlich:

- Paolo hilft. – Paolo aiuta.
- Paolo hilft seiner Mutter. – Paolo aiuta sua madre.
- Paolo hilft seiner Mutter zu Hause. – Paolo aiuta sua madre a casa.

Für beide Sprachen gilt bei einfachen Aussagesätzen die Regel: Subjekt (wer) – Prädikat (tut oder ist) – Objekt (was) + Ergänzungen. In diesen Sätzen steht das Verb also normalerweise an zweiter Stelle.

Aber auch hier geht es für den italienischen Deutschlerner nicht ohne Stolpersteine ab:

### 1. Die Entscheidungsfrage

In der Frage “Hilft Paolo seiner Mutter?” wandert im Deutschen das Verb an die erste Stelle des Satzes. Im Italienischen ist die Wortstellung dieselbe wie im Aussagesatz: Paolo aiuta sua madre? Man muss also das Fragezeichen in der gesprochenen Sprache “hören” können!!

### 2. Sätze mit zusammengesetztem Prädikat

In Aussagesätzen bilden die Teile eines zusammengesetzten Prädikats im Deutschen eine Satzklammer, in die die anderen Satzglieder eingeschlossen sind.

Im Italienischen gibt es diese Satzklammer nicht:

- Er *spült* das Geschirr ab – *lava* i piatti;
- er *räumt* die Spielsachen seiner kleinen Schwester weg – *mette via* i giocattoli della sua sorellina.

Wenn Italiener dann ihre Hör- und Sprachgewohnheiten ins deutsch übertragen, sagen sie: “er *abwäscht* das Geschirr”, “er *wegräumt* die Spielsachen von der kleinen Schwester”

Diese Satzklammer macht Italienern auch in Satzkonstruktionen in der zweiten Vergangenheit (dem Perfekt) Schwierigkeiten, weil im Deutschen die Hilfsverben (haben/sein) und das Grundverb im Satz wieder auseinanderrücken, während sie sich im Italienischen höchstens mal durch kleine Füllwörter (so, schon, kaum) trennen lassen:

- Paolo *hat* seiner Mutter zu Hause *geholfen* – Paolo *ha aiutato* sua madre a casa.
- Paolo *hat geholfen* seiner Mutter im Haus ist sozusagen die passende Übertragung aus dem Italienischen.

### 3. Einfache Satzgefüge

Kinder lernen schon früh zu begründen, warum sie etwas tun oder lassen; im Gesprächskreis werden sie dazu angehalten, zu erklären, warum ihnen etwas gefallen hat oder nicht, warum sie lieber dieses als jenes tun; und sie lernen auch die passende grammatikalische Konstruktion dazu, den Nebensatz mit ..., weil ...

Im Deutschen wandert im Nebensatz 1. das Verb von der zweiten Stelle im Satz an das Satzende und 2. werden Hilfsverb und Verb sozusagen vertauscht:

- Aus “die Mutter lacht, weil Paolo zu Hause geholfen hat – La madre sorride, perchè Paolo ha aiutato a casa” wird deshalb. “die Mutter lacht, weil Paolo hat geholfen zu Hause.”
- Aus “er ist müde, weil er viel gearbeitet hat – È stanco, perchè ha lavorato molto” wird “er ist müde, weil hat gearbeitet viel”.

#### 4. Die Verneinung

Im Italienischen steht das Verneinungswort “nicht” vor dem Verb, im Deutschen hingegen rückt es an das Satzende.

- Aus “Paolo *hilft* seiner Mutter *nicht* – Paolo *non aiuta* sua madre” wird deshalb gern “Paolo hilft nicht seiner Mutter”
- Aus “Paolo hat seiner Mutter nicht geholfen – Paolo non ha aiutato sua madre” wird “Paolo nicht hat geholfen seiner Mutter.”

In vielen Fällen kommt es im Italienischen dadurch zu einer “doppelten Verneinung”, weil Verneinungswörter wie “nie” oder “niemand” oder “nirgends” nicht wie im Deutschen das “nicht” ersetzen; es bleibt vor dem Verb und die anderen Verneinungswörter stehen dahinter:

- Aus “Paolo hilft seiner Mutter nie” – Paolo non aiuta mai sua madre” kann dann “Paolo nicht hilft nie seiner Mutter” werden.
- Aus “Paolo hilft niemandem – Paolo non aiuta mai nessuno” wird “Paolo nie hilft niemandem”.
- Aus “Paolo ist keine große Hilfe – Paolo non è un grande aiuto” wird “Paolo ist nicht eine große Hilfe”.

#### 5. Die Steigerung der Adjektive

Ein wichtiges Thema ist für Kinder das Vergleichen; sie vergleichen sich mit ihren Spielkameraden oder andere Personen und Gegenstände und erfassen dabei deren Eigenschaften und Qualitäten. Italienische Kinder bringen die sprachliche Fähigkeit zum Vergleichen aus ihrer Muttersprache mit in den Kindergarten, haben aber eine ganz andere grammatikalische Regel gehört und auch verinnerlicht.

Während im deutschen die erste Vergleichsstufe (der Komparativ) durch das Anhängen von -er an die Grundstufe des Adjektivs gebildet wird, wird im Italienischen das Wort “più” – “mehr” eingefügt. Deshalb kann man, wenn ein italienisches Kind darauf beharrt, dass sein Bild schöner ist als das eines Mitmalers, oft folgenden Satz hören: “Mein Bild ist mehr schön”.

Für die zweite Vergleichsstufe (Superlativ), die im Deutschen durch das Anhängen von -st oder -est an die Grundstufe des Adjektivs und im Italienischen mit “il più” gebildet wird, gilt dann analog: “mein Bild ist am meisten schön” und nicht “mein Bild ist am schönsten”.

Nur beim absoluten Superlativ, also wenn etwas so toll oder so grauhaft ist, dass es sich jedem Vergleich entzieht, wird im Italienischen an das Adjektiv die berühmte -issimo-Endung angehängt “il mio disegno è bellissimo” – würde dann im Deutschen heißen: “mein Bild ist wunderschön”.

## Literatur:

- Apeltauer, E. (1978): Gesteuerter Zweitspracherwerb. Voraussetzungen und Konsequenzen für den Unterricht,
- Auerheimer, G. (2006): Schüler und Eltern italienische Herkunft im deutschen Schulsystem (Tagungsreferat vom 01.04.06) in Stommeln, [www.migration-online.de](http://www.migration-online.de)
- Beiträge des Westdeutschen Rundfunks, 2005, 50 Jahre deutsche Vita, [www.wdr.de/themen/kultur](http://www.wdr.de/themen/kultur)
- Da Forno, I./de Manzini-Himmrich, Ch: (2002) Große Lerngrammatik Italienisch, Ismaning
- Dati statistici sugli italiani nel mondo, (2000), Associazione Internet degli Emigrati Italiani, [www.emigrati.it](http://www.emigrati.it)
- Drosdowski, G. (Hrsg.) (1995): DUDEN "Grammatik der deutschen Gegenwartssprache", Mannheim
- Figge, U./de Matteis, M. (1979): Sprachvergleich Italienisch - Deutsch, Düsseldorf
- Istituto italiano di Cultura Colonia (italienisches Kulturinstitut Köln), Analisi generale dei dati di Italiano 2000, [www.iic-colonia.de](http://www.iic-colonia.de)
- Jung, L. (1993): Morphosyntaktische Schwierigkeiten für Schüler italienischer Muttersprache beim Erlernen der Zweitsprache Deutsch, in: Zeitschrift Zielsprache Deutsch, 24/3 S.134-137
- Knapp-Potthoff, A./ Knapp, K. (1982): Fremdsprachenlernen und- lehren, Stuttgart
- Kölner Stadt-Anzeiger (31.03.06), die Zahl der Förderschüler steigt an, [www.ksta.de](http://www.ksta.de)
- Kühnel, H.(1999): Typische Fehler Italienisch, Berlin und München
- Lepschy, A./Lepschy, G. (1986): Die italienische Sprache, Tübingen
- Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (2007), Ausgrenzung statt Förderung, [www.mpib-berlin.mpg.de](http://www.mpib-berlin.mpg.de)
- Rechtschreibung-Kinderschreibung: Fehlende Grapheme, [www.rechtschreibung-kinderschreibung.de](http://www.rechtschreibung-kinderschreibung.de)
- Ruffino, G. (2001): Sicilia, in: Profili linguistici delle regioni, Hrsg. Sobreto, A., Rom – Bari
- Schwarze, Ch. (1988): Grammatik der italienischen Sprache, Tübingen
- Slembek, E. (1995): Lehrbuch der Fehleranalyse und Fehlertherapie. Deutsch hören, sprechen und schreiben, Heinsberg
- Stutzer, E. (2005): Bildungsintegration von Migranten, in: veröffentlichte Monatshefte – Statistische Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, [www.statistik-bw.de](http://www.statistik-bw.de)
- Wissenschaft öffentlich der Universität Bielefeld (2003): LeaP, Learning Prosody, [www.uni-bielefeld.de](http://www.uni-bielefeld.de)
- Wode, H. (1988): Einführung in die Psycholinguistik, Ismaning